Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 4 (1897)

Heft: 19

Artikel: Am Wege gepflückt

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539895

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am Wege gepflückt.

1. Wie der Bürgermeister Wiens über Schule und Lehrer denkt, zeigt folgende knappe und inhaltsreiche Ansprache Dr. Luegers. Bei einer Beeidigung mehrerer Lehrer und Lehrerinnen sprach er am 16. Juni also: „Sie stehen heute vor einem wichtigen Lebensabschnitt, indem Sie wieder um einen Schritt in Ihrer Carrière vorwärts gekommen sind; Sie sollen nun vor Gott dem Allmächtigen angeloben, daß sie den Anforderungen, die man an sie stellen wird, vollauf gerecht werden wollen. Sie werden hier angeloben, daß sie allezeit unserm allergnädigsten Kaiser Franz I. und der ganzen Dynastie treuergebene Untertanen sein wollen,| und daß sie das höchste Gut des Volkes, d. h. so wie das Volk es von Ihnen fordert, erziehen werden in wirklich christlich-religiösem Sinne. Ihnen sind alle Wege geebnet. Während der Bürger im Schweiße seines Angesichtes sich mühen muß, damit es ihm möglich werde, einen Sparpfennig für seine alten Tage zurückzulegen, ist Ihnen diese Sorge erspart und für Ihre Zukunft in ausgiebiger Weise gesorgt. Und wo gibt es einen Staatsbürger, der wie sie über zwei Monate Ferienzeit verfügt und eine so lange Zeit sich ungebundener Freiheit erfreut, die er ganz zu seiner Erholung benützen kann? Darum nun, weil der Staat für Sie nach allen Richtungen hiu in bester Weise gesorgt hat, sind Sie aber auch verpflichtet, allen an Sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden, das Ansehen, das Ihr Stand früher genossen, wieder zu erringen und das Vertrauen der Bevölkerung zurückzuerlangen. Ich erwarte von Ihnen allen, daß Sie meine Worte beherzigen werden, und fordere Sie nun auf, die Eidesformel nachzusprechen."

2. Im englischen Parlamente handelte es sich jüngst um die Gründung einer spezifisch kath. Universität für Irland, wie solche für Katholiken in Europa einzig in Lille, Löwen und Freiburg bestehen. Bei diesem Anlasse drückte sich der protestantische Kultusminister Balfour also aus;

„Ich bin Protestant und sogar ein strenggläubiger Protestant. Aber gerade als solcher gönne und wünsche ich den Katholiken eine eigene Universität, denn Ihnen ist gerade so zu Mute, wie umgekehrt mir zu Mute wäre, wenn ich einen jungen Mann unter meiner Obhut einer Universität anvertrauen müßte, an der die allgemeine Strömung und Denkweise römisch-katholisch wäre. Als Protestant könnte ich es nicht verantworten, einen jungen Mann unter meiner Obhut einer solchen Universität anzuvertrauen. Nachdem ich als Protestant so denke, muß ich nicht den Katholiken dieselbe Denkweise für sich selbst eingestehen?" So denkt und redet unser schweizerische Schulliberalismus noch lange nicht. Dafür säuselt er lieber mit zuckersüßen Worten über Bundesunterstützung der armen Bergkantone. Unterrichtsfreiheit heraus! Das ist eine Tat, ihr Herren, Bundesunterstützung olet und verrät keine freiheitliche Denkweise.

Gut angebracht! Die „Züricher Post" schreibt: „Wir lesen in einem Basler Blatt: „Seit 1½ Jahren wird zu Gunsten eines dereinst zu gründenden Heims für alte, schulmüde, schweizerische Lehrerinnen Staniol gesammelt, wie er als Emballage von Chokolade, Thee, Suppenrollen 2c. in jedem Haushalt vorkommt. Sendungen nimmt mit herzlichem Dank entgegen: Emma Grogg-Küenzi, Randweg Nr. 8, Lorraine, Bern."

Die „Ostschweiz" fügt bei: „Welch' wunderbare Blüte unserer Humanität! Aus dem Erlös für Staniol, den man in allen Kehrichtkübeln zusammensucht, werden die altersmüden Erzieherinnen unserer Kinder versorgt. Ließe sich nicht auf ähnliche Weise, vielleicht mit dem Erlös aus den Pfropfen unserer Ehren- und Festweinflaschen ein Lehrerasyl gründen . . . ?"